

Was einen Ort am Leben hält

Gemeinsam unsere Lebensqualität sichern

Ing. Karl Sieghartsleitner, Radolfszell, 24. Juni 2008

Das Beispiel „Steinbach a. d. Steyr“ zeigt deutlich, wie Strukturen einer Gemeinde voneinander abhängig sind, wie sie zerfallen, aber wie sie auch gemeinsam gestärkt werden können. Vieles ist im Umbruch, manches im Zerfall. Die zunehmenden Märkte auf der grünen Wiese gefährden nicht nur die Orts- und Stadtkerne, sondern die Strukturen der dahinter liegenden oftmals kleineren Gemeinden. Wenn in diesen Gemeinden die letzten Nahversorger in Pension gehen, werden oftmals deren Kinder kaum mehr weitermachen.

Seit Jahren hört man zwar von zuständigen Politikern „Wir brauchen eine funktionierende Nahversorgung und wir müssen auf die Ortskerne schauen“. Die Realität ist jedoch völlig anders. Ständig werden neue Filialmärkte der großen Handelsketten in die grüne Wiese gesetzt. Obwohl bereits die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schäden durch diese aggressiven Expansionsbemühungen der „Großen“ bekannt sind, gibt es kaum wirksame Instrumente zur Eindämmung dieser Fehlentwicklung. Verlierer sind einerseits Haus- und Grundstücksbesitzer in den Ortskernen, deren Immobilienwert bei Zerfall der Strukturen ständig nach unten geht. Aber auch Kinder, ältere Menschen usw. gehören zu den Verlierern, da sie meist nicht mobil sind. Es ist bedenklich, wenn wir die Zukunft opfern, um die Gegenwart vermeintlich ungestört genießen zu können.

Wenn es uns gelingt, die Sehnsucht der Menschen nach intakten Lebensräumen zu stärken, werden wir diese Herausforderung des 21. Jahrhunderts trotz vieler Hindernisse meistern. Wir brauchen klare Ziele zu einer nachhaltigen Entwicklung. Kommunalpolitiker, die in Zusammenhängen denken, werden auch wirksame gesetzliche Rahmenbedingungen finden und fordern.

Nämlich nur attraktive und existenzfähige Lebensräume können die Abwanderung der Jugend verhindern. Solche vitale Lebensräume werden durch die Kooperation aller betroffenen Partner wie Bauern, Bäcker, Fleischhauer, Wirte und natürlich dem Lebensmittelgeschäft usw. gebildet und erhalten. Diese brauchen auch die öffentliche Unterstützung zu oftmals kostenaufwendigen Renovierungen und Umbauten sowie zur Schaffung zusätzlicher Parkplätze und nicht nur Unterstützung für neue Marketingkonzepte. Natürlich brauchen sie auch die Treue ihrer Kunden und Gäste.

Es ist höchst an der Zeit, vom Reden zum Handeln zu kommen, bevor es für viele Ortskerne und Gemeinden zu spät ist. Wir müssen darauf achten, dass wir einerseits von unten eine breite Bewegung – und Bewusstseinsbildung in Gang bringen und andererseits die Politik für ihre Verantwortung für den Lebensraum der Menschen in die Pflicht nehmen. Klimawandel, Mangel an fossilen Energieträgern, Unvermehrbarkeit von fruchtbaren Grund und Boden usw. sollten uns alle zu einem Umdenken und neuen Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ermutigen.